DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 50/ 11. Dezember 2012

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Die Bildungsoffensive des Sports nimmt Fahrt auf 3

PRESSE AKTUELL 4

I DOSB fordert mehr gesellschaftliche Anerkennung für den Sport 4

I DOSB-Mitgliederversammlung feiert Deutsches Sportabzeichen 7

I Charlotte Knobloch erhält die DOSB-Ehrenmedaille 8

I Heinrich Haasis mit dem Preis Pro Ehrenamt ausgezeichnet 9

I DOSB-Ehrennadeln für Hölz und von Moltke 11

I VBG: Entlastung für Sportvereine in Höhe von fast 120 Millionen Euro 11

I Kurs auf Sotschi 12

I EOC beschließt Testlauf für Europaspiele 13

I EYOF 2017 finden in Sarajewo und Gyor statt 14

I Olympia-Partner: Gefährten der Ringe 14

I DOSB vergibt Lizenz an 24 sportmedizinische Untersuchungszentren 15

I Beschluss des DOSB-Präsidiums zu Freiburger Ärzten 17

I Missbrauch: Erschütterung und vorsichtiger Optimismus 18

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN 20

I 523 Medaillen für Sportlerinnen und Sportler nichtolympischer Verbände 20

I Deutscher Alpenverein: Keine Steuergelder für Schneekanonen 20

I CVJM: Manfred Wille mit Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet 21

I LSB Nordrhein-Westfalen: Stipendien für junges Ehrenamt im Sport 22

I Landtag verabschiedet Niedersächsisches Sportfördergesetz 23

TIPPS UND TERMINE 24

I SWR wiederholt Dokumentarfilm über die Tennislegende Steffi Graf 24

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 25

I DOSB-Mitgliederversammlung: Erklärung zum Deutschen Sportabzeichen 25

I 1991/II: Realistische Bestandsaufnahme des DSB-Präsidenten Hansen 28

LESETIPPS 31

I Die neue Ausgabe von Faktor Sport ist erschienen 31

I „Bewegt Euch!“ – Plädoyer für einen geglückten Alltag mit Bewegung 31

KOMMENTAR

I Die Bildungsoffensive des Sports nimmt Fahrt auf

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes in Stuttgart war der Kampf gegen den Sportlichen Betrug das alles beherrschende Thema der Medien, im Plenum Anlass für inhaltsschwere wie geschliffene Debattenbeiträge – gelegentlich auch unbekümmerter finanzieller Forderungen zur Aufrüstung der Verfolger. War das wirklich alles, was zu Protokoll zu geben ist?

Manchmal sind es die kleinen Dinge, hinter denen sich Großes verbirgt. In der Stuttgarter Liederhalle war es beispielsweise das Bedauern eines Verbandsvertreters, ein Seminar der Führungsakademie des DOSB sei schon ausgebucht gewesen, bevor es angekündigt war. Dazu gehört der Rechenschaftsbericht der Akademie-Direktorin, die von weiter steigenden Nachfragen für zukunftsgerichtete Themen bei den Führungskräften des Sports berichtete. Im Haushalt des DOSB war es nur eine vergleichsweise bescheidene Summe, mit der die Akademie künftig gefördert werden soll, doch war ihre Verdreifachung vor allem ein Signal zum Stellenwert der eigenen Bildungsaktivitäten. Entgegen mancherlei Unkenrufen: Der Vereinssport ist ein lernendes System.

In den großen Rahmen wurden solche Petitessen dann im Bericht des Präsidenten gestellt. Ausführlich differenzierte Thomas Bach den Zusammenhang von Bildung und Sport aus. Dabei ging es nicht nur um Lernprozesse beim Sporttreiben – sie sind oft gewürdigt, wenn auch nicht selbstverständlich eingetreten. Es ging vorrangig und so auch neu um die Leistungsfähigkeit der pädagogischen und organisatorischen Qualifizierungsprozesse des Verbandssports. Die sind beeindruckend: Mehr als 500 000 Menschen können eine gültige DOSB-Lizenz vorweisen, bilden sich so regelmäßig wie intensiv fort und strömen wissensdurstig auf die mehr werdenden Kongresse und Fachtagungen der Sportverbände mit ihren insgesamt neuerdings 27,775 Millionen Mitgliedschaften unter dem Dach des DOSB.

Immer deutlicher wird, dass die vom Sport für sich selbst geschaffenen Rahmenrichtlinien zur Ausbildung der eigenen Kräfte viel weiter reichen. Bei den Ganztagsschulen wird zunehmend ihre Bedeutung erkannt, mit dem deutschen und europäischen Qualifizierungsrahmen der Bildungssystemforscher lassen sich Lizenzstufen von Trainern und Übungsleitern sehr wohl mit staatlichen und privatwirtschaftlichen Abschlüssen vergleichen, ja gegenseitig anschlussfähig machen: Von der dritten Lizenzstufe in das Bachelorstudium? Die gerade in Angriff genommene Bildungsberichterstattung der Sportverbände wird das zeigen.

Das Bildungssystem des Sports ist nicht spektakulär, nicht lautstark – dafür nachhaltig für die Qualität der Vereinsarbeit in inhaltlicher, personeller wie finanzieller Hinsicht. Das konnte jeder aus der Mitgliederversammlung 2012 des DOSB lernen.

Prof. Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

I DOSB fordert mehr gesellschaftliche Anerkennung für den Sport

(DOSB-PRESSE) Die 8. Mitgliederversammlung des DOSB hat die gesellschaftliche Bedeutung von Breitensport, Spitzensport und Bildung durch Sport betont und beschlossen, den Kampf gegen Doping weiter zu verschärfen.

In der Liederhalle in Stuttgart sei an diesem Samstag das ganze Kaleidoskop des deutschen Sports erkennbar gewesen, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach nach der Versammlung der 500 Delegierten und Gäste. „Hier wurde deutlich, wie breit der organisierte Sport in Deutschland aufgestellt ist.“

Zu Beginn stand der Breitensport im Fokus: In einem Festakt anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Deutschen Sportabzeichens würdigte der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler die Bedeutung des Fitnessordens, gerade aus eigener Erfahrung. Die Wirkung gemeinsamen Sporttreibens empfahl er nebenbei auch für politische Streitfälle: „Wenn die Fronten mal verhärtet sind, macht alle das Sportabzeichen”, sagte er.

Mit Nachdruck forderte Köhler, der Schulsport solle noch mehr Aufmerksamkeit und Ressourcen erhalten. Die Versammlung verabschiedete eine Erklärung, um dem reformierten Sportabzeichen vom kommenden Jahr an noch mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen (siehe eigene Meldung weiter unten und die Erklärung in HINTERGRUND UND DOKUMENTATION).

Sport als Bildungsfaktor anerkennen

In seiner Rede forderte Präsident Bach anschließend mehr gesellschaftliche Anerkennung für den Sport. Wenn die Verbesserung des Bildungssystems von der Politik zu Recht zur Zukunftsfrage unseres Landes erklärt werde, komme man bei der Beantwortung dieser Frage eigentlich am Sport nicht vorbei: „Wenn wir also tatsächlich den Bildungserfolg in Deutschland steigern wollen, müssen wir den Beitrag des Sports stärker nutzen. Dazu ist zunächst eine veränderte Sichtweise auf die Rolle des Sports in der Bildung unabdingbar.“

Sport und unsere Sportvereine böten eben nicht nur Freizeitbeschäftigung und Betreuung – „Sport muss als Bildungsfaktor anerkannt werden.“ Zum einen hätten wissenschaftliche Studien belegt, dass Menschen, die regelmäßig Sport treiben, höhere Bildungsabschlüsse vorweisen können als sogenannte „Couch potatoes“, zum anderen fördere sportliche Betätigung per se kognitives Lernen“, sagte Bach. „Außerdem bildet Sport durch Wertevermittlung. Er lehrt den verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper, er lehrt Respekt vor anderen und Einhaltung von Regeln, er fördert Eigeninitiative und Teamgeist gleichermaßen.“

Die Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft rief der DOSB-Präsident auf: „Sagen Sie ja zum Spitzensport in unserem Lande. Bekennen Sie sich zu unseren Athletinnen und Athleten. Drücken Sie Ihre Wertschätzung für sportlichen Erfolg nicht nur in Reden aus. Machen Sie durch Taten sichtbar, was Ihnen der Spitzensport in unserer Gesellschaft wert ist. Machen Sie die Zukunft des Leistungssport-Standorts Deutschland zum Programm Ihres täglichen Handelns.“

Ein solches Bekenntnis zu Leistung und Erfolg ist nicht nur im Sport nötig, sondern in unserer gesamten Gesellschaft. Sonst, so Bach, „fällt unsere Gesellschaft, dann fällt unser Sozialsystem, dann fällt unser Sport ins Mittelmaß zurück.“

Weitere Mittel für den Spitzensport

Die ersten Folgerungen für die Leistungssportförderung in der XXXI. Olympiade bis 2016 wurden in Stuttgart einstimmig befürwortet. Konkret forderte Bach, dem Spitzensport weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Sollte der deutsche Sport nicht zusätzliche 25 Millionen Euro mehr an Bundesförderung erhalte, werde er bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro sein gesetztes Ziel verfehlen, prognostizierte Bach. Dieser Bedarf sei "eher bescheiden" formuliert, erklärte er.

Verbesserungen seien vor allem für Trainer in Sportwissenschaft und in der Sportpsychologie nötig. Bach nannte es beispielsweise “inakzeptabel, wenn Trainer von Weltklasseathleten teilweise mit 3500 Euro brutto entlohnt werden”.

DOSB-Vizepräsidentin Christa Thiel erläuterte in ihrer Begründung der Folgerungen den Mehrbedarf vor allem damit, dass neue Sportarten im olympischen Programm stehen - vor allem im Winter - und sich andere verändert hätten. So finden mitllerweile immer mehr Weltcups und Wettbewerbe in Übersee oder in Asien statt.

Dem Antrag der Vollversammlung der Athletenvertreter/innen, die Mitte Oktober in Bonn getagt hatte, “Förderung und Teilhabe der Athletinnen und Athleten zu optimieren”, stimmten die Delegierten in diesem Zusammenhang ebenfalls einstimmig zu.

Breitgefächerte Sportkultur

In seiner leistungssportlichen Bilanz des Jahres zählte Bach nicht nur die olympischen Erfolge von London auf, die schlagender Beweis seien „für sauberen Lorbeer und die internationale Strahlkraft einer großartigen, erfolgreichen und sympathischen Mannschaft“ unter dem Motto „Wir für Deutschland“.

Dazu belegten „die sagenhaften 260 Medaillen“ der Athletinnen und Athleten aus den nichtolympischen Sportarten bei Welt- und Europameisterschaften „die tief verwurzelte, breit gefächerte Sportkultur im Sportland Deutschland“, sagte er.

Drittens nannte er das Abschneiden bei den Paralympics in London den Beweis „für den Leistungswillen, die Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderung und die Integrationsfähigkeit des deutschen Sports“.

Doch trotz aller dieser positiven Entwicklungen im Spitzensport gebe es keinerlei Anlass zur Selbstzufriedenheit. Schon bei der Mitgliederversammlung im vorigen Jahr habe der DOSB angekündigt, unabhängig vom Ausgang der Olympischen Spiele 2012 das Steuerungsmodell Leistungssport insgesamt zu evaluieren. Die ersten wesentlichen Ergebnisse der „breit angelegten und intensiven Diskussion“ stellte das Präsidium der Versammlung in Stuttgart vor.

Leichtes Minus im DOSB-Haushalt

Wegen der negativen Entwicklung der Einnahmen aus den Erlösen der Glücksspirale wird der DOSB das Jahr 2012 mit einem leichten Minus abschließen. Der DOSB-Vizepräsident Finanzen Hans-Peter Krämer erläuterte, dass die Glücksspirale statt kalkulierter 6,0 nur 5,4 Millionen Euro eintrug.

Auch vor diesem Hintergrund lehnten die Stimmberechtigten bei elf Ja-Stimmen den Antrag des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) ab, der DOSB möge der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA) aus seinen Rücklagen außerplanmäßig für das kommende Jahr 500.000 Euro bewilligen. Damit solle das voraussichtliche Minus im NADA-Haushalt für 2013 ausgeglichen werden.

Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Christoph Bergner, hatte zuvor auf den “Dauerbrenner NADA-Finanzierung” hingewiesen. Um eine tragfähige Finanzierung zu gewährleisten, rief er besonders die Partner Wirtschaft und Bundesländer auf, sich an den “Pioniergeist der Gründerzeit” der Stiftung zu erinnern. Davon sei nichts mehr zu spüren, sagte Bergner, doch “die Stiftungsurkunde trägt vier Unterschriften”. Für die Zurückhaltung der meisten Bundesländer habe er wenig Verständnis: Eine Beteiligung an der NADA-Finanzierung sei “keine Frage der grundgesetzlichen Kompetenzverteilung”, sagte er.

DOSB-Antrag zum Anti-Doping-Kampf angenommen

In einer engagierten Diskussion nahmen sich die Delegierten eines zweiten Antrags des DLV zu „Strafverschärfungen im Bereich der Dopingkriminalität“ an. Das DOSB-Präsidium hatte dazu den eigenen Antrag „Den Kampf gegen Doping weiter schärfen und verbessern!“ vorgelegt.

Katja Mühlbauer, frühere Staatsanwältin der Münchner Doping-Schwerpunktstaatsanwaltschaft und nun in der Anti-Doping-Kommission des DLV, begründete den Antrag, Besitzstrafbarkeit auch geringer Mengen und eine Kronzeugenregelung ins Strafgesetz aufzunehmen, um schärfere Mittel der Strafverfolgung zur Verfügung zu stellen. Der DLV wünsche eine neue Partnerschaft zwischen Staat und Sport.

DOSB-Vizepräsidentin Christa Thiel warnte davor, die Mittel, die sich im Anti-Doping-Kampf bewährt hätten, zu schwächen. Auch das Präsidium plädiere dafür, das Instrumentarium des Staats zu schärfen, doch das Sportsystem sei das schnellste und effektivste System, Doper zu bestrafen.

Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes und Sprecher der Spitzensportverbände, ergänzte, dass die „strict liability“, die Beweislastumkehr, der ein Sportler unterliege, das effektivste System gegen Doper sei. Besitzstrafbarkeit könne dagegen die Sportgerichtsbarkeit gefährden, da beispielsweise im Falle eines späteren Freispruchs vor Gericht Schadenersatzansprüche an den Sport drohten. „Wir sind uns im Prinzip einig im Anti-Doping-Kampf“, sagte er. „Aber nicht über diesen Weg.“ Da habe der Sport noch Prüfungsbedarf. Der DOSB-Antrag enthalte diese Öffnungsklausel für weitere Diskussionen.

Bei 25 Ja-Stimmen und 8 Enthaltungen lehnten die Delegierten den DLV-Antrag ab und stimmten dem Antrag des DOSB-Präsidiums bei 9 Enthaltungen zu.

Die offene und klare Debatte habe deutlich gezeigt, dass alle Beteiligten im Grunde das Gleiche wollten, fasste Thomas Bach zusammen: „Den Kampf gegen Doping schärfen.“ Nur die Risikoabwägung sei die Frage, die trenne.

Hinweis

Alles Texte und Dokumente sowie weitere Informationen zur Mitgliederversammlung des DOSB stehen online auf der Homepage des DOSB zur Verfügung.

I DOSB-Mitgliederversammlung feiert Deutsches Sportabzeichen

(DOSB-PRESSE) Mit einem Festakt zu Ehren des 100. Geburtstags des Deutschen Sportabzeichens hat die DOSB-Mitgliederversammlung in Stuttgart dem Fitnessorden, der reformiert ins neue Jahr startet, eine große Bühne bereitet. Festredner war Bundespräsident a.D. Horst Köhler.

Frank Busemann, Olympiazweiter von Atlanta 1996 und seit vier Jahren Botschafter für das Sportabzeichen, führte durch den Programmteil. Er kündigte Köhler als Persönlichkeit an, die sich nicht nur um Politik, sondern auch im Breitensport verdient gemacht hat. Das ehemalige Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland war der Erste, der 2006 das Deutsche Sportabzeichen in seiner für den DOSB (nach Fusion von Deutscher Sportbund und Nationalem Olympischen Komitee) entworfenen Gestaltung erhielt.

Zu Beginn seiner Ansprache sagte Köhler, er spreche hier genauso über mein Sportabzeichen wie das Sportabzeichen. Es zeuge immer von der Belohnung für höchstpersönliche Leistungsfähigkeit und auf der anderen Seite von der großen gesellschaftspolitischen Bedeutung dieses höchsten Sportordens. „Beides greift ineinander.“

Das Abzeichen gebe die schöne Gewissheit, sportlich zu sein und sportlich zu bleiben. „Aber es stiftet auch Gemeinsamkeit, zwischen jung und alt, zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund oder Menschen mit und ohne Behinderung.“ Zudem stifte der Fitnessorden das Miteinander. „Das trifft auch auf uns Politiker zu. Ich erinnere mich an eine Prüfung zum Sportabzeichen im Berliner Olympiastadion mit damaligen Mitgliedern des Sportausschusses. Es herrschte eine Stimmung wie auf einer Klassenfahrt. Wenn es darum geht, Kompromisse zu machen, sage ich: Macht miteinander das Sportabzeichen.“ Köhler nahm auch die Spitzensportler in die Pflicht: „Das Sportabzeichen gehört mit zu ihrer Vorbildfunktion“, sagte er.

Eine Herzensangelegenheit ist dem ehemaligen Bundespräsidenten der Breitensport. „Hier möchte ich herausheben, wie notwendig unser Land einen starken Breitensport hat, für die Gesunderhaltung des Einzelnen und in der Folge auch für die Stabilisierung unseres Gesundheitssystems. Die Popularisierung des Deutschen Sportabzeichens ist in diesem Sinne praktische Lebenshilfe.“ In diesem Zusammenhang müsse der Schhulsport mehr Aufmerksamkeit bekommen, forderte Köhler unter dem Applaus der Delegierten. „Ich bedauere sehr dass Musik und Sport immer zurückstecken müssen, wenn Stunden ausfallen und Lehrer fehlen. Wir brauchen also mehr Ressourcen für den Schulsport.“

Wie vielfältig die Zielgruppen des Deutschen Sportabzeichnes ist, zeigte die Auswahl von Interviewpartnern, die Frank Busemann im weiteren Verlauf des Festaktes auf die Bühne bat:

Polizeibeamter Patrick Spinner gehört zu den besten Zehnkämpfern in Deutschland, ist Europameister der Polizei im Zehnkampf 2010, hat das Sportabzeichen 15 Mal abgelegt und ist außerdem Prüfer des Sportabzeichens.

Günter Lerchner ist seit einem Verkehrsunfall 1971 querschnittsgelähmt, war zuvor Spitzen-Handballer, spielt seit zehn Jahren Rollstuhlbasketball in der 2. Bundesliga und betreibt Ski-Langlauf. Lechner hat das Sportabzeichen in seiner aktiven Zeit mehrfach abgelegt, ist Ausbilder und Berater für Prüfer des Deutschen Behinderten-Sportabzeichens und Mitglied der Projektgruppe des Deutschen Behindertensportverbandes für die Reform des Sportabzeichens für Menschen mit Behinderung.

Ein Höhepunkt war der Auftritt der Familie Nitsch, die aus zwölf Personen in drei Generationen besteht, von denen elf mehrfach das Deutsche Sportabzeichen abgelegt haben.

Zum Schluss füllten 25 Schüler der Klasse 7 des Progymnasiums Tailfingen aus Albstadt die Bühne. Unter Anleitungen ihres Sportlehrers Richard Steinhilber stieg es zur besten Schule des württembergischen Sportabzeichen-Schulwettbewerbs seit 2002 auf.

Mit Beginn des Jubiläumsjahres gelten ab dem 1. Januar die neuen Leistungsanforderungen und Rahmenbedingungen für das Deutsche Sportabzeichen. Um den Reformprozess zu unterstützen, hat die Mitgliederversammlung in Stuttgart eine Erklärung beschlossen (siehe HINTERGRUND UND DOKUMENTATION).

I Charlotte Knobloch erhält die DOSB-Ehrenmedaille

(DOSB-PRESSE) Charlotte Knobloch ist am Freitagabend in Stuttgart für ihren Einsatz für den Sport sowie ihre Verdienste um die Versöhnung zwischen Juden und Deutschen mit der Ehrenmedaille des DOSB ausgezeichnet worden.

Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und frühere Vorsitzende des Zentralrates der Juden. erhielt die vom Künstler Markus Lüpertz gestaltete Ehrenmedaille aus den Händen von DOSB-Präsident Thomas Bach. „Wir sind Frau Knobloch dankbar, dass Sie in ihrem menschlichen und politischen Wirken immer auch die Werte und positiven Funktionen des Sports heraushebt“, sagte Bach.

Die Auszeichnung erfolgte beim Empfang für die Delegierten der 8. DOSB-Mitgliederversammlung im Neuen Schloss in Stuttgart. Der DOSB ist das Dach des deutschen Sports und vereint 98 Mitgliedsorganisationen mit 91.000 Vereinen sowie rund 27,8 Millionen Mitgliedschaften. Damit ist der organisierte Sport die größte Bürgerbewegung des Landes.

Der Einsatz von Charlotte Knobloch für die Versöhnung durch Sport ist vielfältig. So besuchte, die in der Nazi-Zeit ihre geliebte Großmutter und weitere Mitglieder ihrer Familie verlor, vor wenigen Wochen mehrere Eliteschulen des Sports. „Seien Sie ruhig stolz auf sich und Ihre Heimat! Singen Sie von Herzen die Nationalhymne mit! Nehmen Sie sich das Selbstbewusstsein, um Großes zu leisten! Aber bitte engagieren Sie sich auch für Ihr Land“, sagte Charlotte Knobloch bei dieser Gelegenheit. „Die menschliche Größe, die hinter dieser Botschaft steckt, verleiht ihr eine unvergleichliche Wucht“, erklärte Thomas Bach.

Charlotte Knobloch hatte sich auch für die Olympiabewerbung München 2018 eingesetzt – trotz des Attentats auf die israelischen Sportler bei den Spielen 1972, bei dem elf Athleten und ein deutscher Polizist getötet worden waren. Charlotte Knobloch habe stets die Möglichkeiten des Sports, für Integration, Verantwortung und Fairness zu wirken, betont, hob Bach hervor: „Dies war und ist nicht selbstverständlich gerade angesichts des feigen Attentats auf die israelische Olympiamannschaft in München 1972.“

Der DOSB verleiht die Ehrenmedaille an Persönlichkeiten oder Organisationen aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Medien und weiteren gesellschaftlichen Bereichen, die sich herausragende Verdienste um die Förderung und Entwicklung des Sports erworben haben. Sie wurde vom Künstler Markus Lüpertz gestaltet und 2008 erstmals vergeben.

Die Ehrenmedaille wurde bisher verliehen an:

- 2012 – Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und Vorsitzende des Zentralrates der Juden a. D.
- 2011 – Christian Wulff, Bundespräsident
- 2010 – Richard von Weizsäcker, Bundespräsident a. D.
- 2009 – Wolfgang Schäuble, Bundesfinanzminister und Bundesinnenminister a. D.
- 2008 – Horst Köhler, Bundespräsident

I Heinrich Haasis mit dem Preis Pro Ehrenamt ausgezeichnet

I Walter Schneeloch: Sein Engagement war Glücksfall für den Sport

(DOSB-PRESSE) Heinrich Haasis, ehemaliger Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV), ist vom DOSB auf dessen Mitgliederversammlung am Samstag (8. Dezember) in Stuttgart mit dem Preis Pro Ehrenamt ausgezeichnet worden.

Haasis habe sich als DSGV-Präsident für das beeindruckende Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe als größter nichtstaatlicher Sponsor des Breitensports in Deutschland, und gerade auch für das Ehrenamt, stark gemacht, sagte der im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) für Breitensport/Sportentwicklung zuständige Vizepräsident Walter Schneeloch in seiner Laudatio. Heinrich Haasis hatte zeitgleich mit der Gründung des DOSB im Jahr 2006 das Präsidentenamt beim DSGV übernommen und dieses bis zum Frühjahr 2012 inne.

Unter seiner Führung habe die Sparkassengruppe ihre Sportförderung ausgebaut und dadurch die Arbeit der Ehrenamtlichen im Sport und der über 91.000 Sportvereine nachhaltig unterstützt, betonte Schneeloch. “Mit Heinrich Haasis und den Sparkassen wurde dem organisierten Sport in Deutschland und seiner ehrenamtlichen Basis ein Glücksfall zuteil. Sie haben nachdrücklich bewiesen, dass es in Deutschland Unternehmer gibt, die ein Herz für den Sport haben und die nicht nur über gesellschaftliche Verantwortung reden, sondern diese ganz konkret wahrnehmen.”

Die Orientierung am Gemeinwohl sei das zentrale Leitbild, das der Sport mit den deutschen Sparkassen teile. Diese, vor 200 Jahren ebenfalls aus bürgerschaftlichem Engagement gegründet, strebten eben nicht nur Erfolg im Wettbewerb an, sondern übernähmen mit ihrer Geschäftspolitik auch Verantwortung für die Allgemeinheit, hob Schneeloch hervor: “Das gesellschaftliche Engagement der Vereine wie der Sparkassen kommt immer der eigenen Stadt, der eigenen Region zu Gute. Gemeinsam mit den Sportvereinen stehen Sparkassen für stabile Strukturen vor Ort.”

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist größte Förderer des Breiten- und Spitzensports hierzulande. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den vielen Sportvereinen sowie auf dem Deutschen Sportabzeichen, das jedes Jahr von rund einer Million Sportlern abgelegt wird und das im Jahr 2013 sein hundertjähriges Bestehen feiert. Auch die Mitgliederversammlung des DOSB in Stuttgart stand im Fokus dieses Jubiläums.

Die Förderung der Deutschen Olympiamannschaft und der Eliteschulen des Sports runden das Förderengagement der Sparkassen ab, in das im vergangenen Jahr insgesamt 94 Mio. Euro flossen. Davon profitierten 80 Prozent aller 91.000 Sportvereine in Deutschland, die im DOSB mit seinen 98 Mitgliedsorganisationen ihr Dach haben.

Hintergrund

Seit dem Jahr 2000 vergibt der DOSB den Preis Pro Ehrenamt jährlich an Persönlichkeiten und Institutionen, zum Beispiel aus Politik, Wirtschaft und Medien, die sich vorbildlich für das Ehren--amt im Sport einsetzen. Es ist eine individuelle Ehrung, die zugleich eine Aufforderung an andere sein soll, es den Preisträgern gleich zu tun.

Mehr Informationen über die bisherigen Preisträger finden Sie unter www.dosb.de.

I DOSB-Ehrennadeln für Hölz und von Moltke

(DOSB-PRESSE) In Anerkennung ihrer Verdienste um den deutschen Sport hat der DOSB auf seiner Mitgliederversammlung in Stuttgart die Ehrennadel an Werner von Moltke und Hanns Michael Hölz verliehen.

Die Laudatio auf Werner von Moltke, der 15 Jahre an der Spitze des Deutschen Volleyball-Verbandes stand, hielt die Vizepräsidentin für Leistungssport im DOSB Christa Thiel: Ein Mensch voller Energie, Kraft und unkonventioneller Ideen sei der ehemalige Leichtathlet und "vor allem immer nah an den Sportlern". Die Entwicklung des Volleyballsports in Deutschland habe von Moltke "auf so fabelhafte Weise vorangetrieben, mit der Qualifikation des Männerteams für London und der Goldmedaille im Beachvolleyball als Krönung auch für ihn", lobte Thiel.

Werner von Moltke initiierte 1984 den "Club der Besten", der für Athletinnen und Athleten längst zur Kultveranstaltung geworden ist. Die Einigung des deutschen Sports, von DSB und NOK, hat er mit erwirkt. Bevor von Moltke zum Volleyball kam, war er Deutscher Meister und Europameister im Zehnkampf und später Präsidiumsmitglied im Deutschen Leichtathletik-Verband.

In seiner Kölner Sportrede vor drei Jahren hatte Hanns Michael Hölz gesagt, gerade in schwierigen Zeiten könne und müsse der Sport für Wirtschaft und Gesellschaft eine Vorbildfunktion übernehmen. Für diese Einstellung hielt Christian Breuer, Vorsitzender der Athletenkommission im DOSB, heute die Laudatio auf den ehemaligen Banker und amtierenden Präsidenten des Snowbord Verbandes Deutschland. "Er ging immer mit gutem Beispiel voran: Als Repräsentant der Deutschen Bank hat er viel getan für die verantwortungsvolle Verknüpfung von Wirtschaft und Sport."

Hölz gehörte seit der Gründung der Nationalen Anti-Doping Agentur im Jahre 2002 ihrem Kuratorium an, das er seit 2005 führte. Er brachte die Strukturreform der NADA auf den Weg und wurde als erster Vertreter der Wirtschaft Vorsitzender des Aufsichtsrates. Dem Sport über Jahrzehnte ehrenamtlich verbunden war Hölz als Vorsitzender des Skiverbandes Schwarzwald-Nord und des Olympiastützpunktes Rhein-Neckar sowie im Deutschen Skiverband.

Hintergrund:

Die Verleihung der Ehrennadel, die in Stuttgart zum vierten Mal vergeben wurde, regelt Paragraph 4 der DOSB-Ehrenordnung. Sie „kann an Persönlichkeiten oder Organisationen aus dem organisierten Sport verliehen werden, die sich herausragende Verdienste um die Förderung und Entwicklung des Sports erworben haben“.

I VBG: Entlastung für Sportvereine in Höhe von fast 120 Millionen Euro

(DOSB-PRESSE) Die Vertreterversammlung der Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) hat am 6.Dezember einen erst im September gefassten Beschluss zur Tarifeinordnung des bezahlten Sports modifiziert: Sie hat jetzt deutlich niedrigere Gefahrklassenfestsetzungen installiert und trägt hierdurch maßgeblich zur Entlastung des Sports bei.

Die intensiven Bemühungen von DOSB, DFB und verschiedener Profiligen haben mit Unterstützung der Politik somit Früchte getragen. Wäre es nicht gelungen, die Tarifsetzung aus dem September abzuändern, wären ab 2013 viele Vereine in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht gewesen. Damit ist nunmehr Planungssicherheit bis ins Jahr 2016, begleitet von einer zugesagten Intensivierung der Präventionsanstrengungen bei moderaten jährlichen Steigerungen.

I Kurs auf Sotschi

I „Wir für Deutschland“ bleibt das Motto der Olympiamannschaft

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Olympiamannschaft wird auch in Sotschi unter dem Motto „Wir für Deutschland“ an den Start gehen. Das gab der DOSB am Dienstag (10. Dezember) in Frankfurt/Main bekannt. Die vor den Spielen in London gestartete Kommunikationsoffensive zur Deutschen Olympiamannschaft ist fortan ganz auf die in 423 Tagen im russischen Sotschi beginnenden Olympischen Winterspiele (7. bis 23. Februar 2014) ausgerichtet.

Seinen Ausdruck findet der neue Kurs – analog der Aktivitäten rund um London – vor allem auf der Website der Deutschen Olympiamannschaft unter www.deutsche-olympiamannschaft.de. Die Plattform erscheint ab sofort im winterlichen Gewand und weist mit Infos und News aus der vorolympischen Saison bereits auf Sotschi 2014 hin.

Die Weichenstellung in Richtung Schnee und Eis erfolgte aus gutem Grund in zeitlicher Nähe zur Mitgliederversammlung des DOSB am vergangenen Wochenende: Vor rund einem Jahr beschloss das Gremium, die Athleten und den olympischen Sport langfristig in den Mittelpunkt der Kommunikation zum Thema Olympia zu stellen. Ziel ist es, den Boden für eine erneute deutsche Olympiabewerbung zu bereiten.

Unter www.deutsche-olympiamannschaft.de steht nicht allein der Mannschaftsgedanke im Vordergrund, vor allem die Kommunikation in den sozialen Netzwerken wird dort gebündelt – nach dem Prinzip eines „Social Hub“. Beiträge von Sportlern und Verbänden fließen genauso ein wie Posts von Fans. Eine Filterfunktion ermöglicht es dem User, gezielt einen bestimmten Athleten oder eben eine Sportart zu verfolgen.

Der Auftakt bei den Spielen in London war bereits vielversprechend gelaufen. Über den integrierten Twitter-Kanal (@dosb) erhielten die Fans unter dem Hashtag #WirfuerD aktuelle Infos rund um die Deutsche Olympiamannschaft, Live-Ticker sowie Eindrücke aus dem Olympischen Dorf und dem Deutschen Haus inklusive.

Auf der Facebook-Seite der Olympiamannschaft (www.facebook.com/olympiamannschaft) wurde der Content der Athleten und Verbände geteilt und so einem großen Publikum zugänglich gemacht. Die Verlängerung von „Wir für Deutsch-land“ ins Social Web kam an: 40.000 User täglich auf der Webseite der Deutschen Olympia-mannschaft sowie Reichweiten von bis zu 1,5 Millionen Followern pro Tag über den Hashtag #WirfuerD und bis zu 1,5 Millionen Fans pro Woche auf Facebook.

Nach den Spielen ist vor den Spielen – nach diesem Motto soll in den kommenden Monaten Spannung aufgebaut werden für Sotschi 2014. Fans können sich zum Beispiel schon jetzt einen Überblick verschaffen, welche Athletinnen und Athleten die größten Chancen haben, die deutschen Farben bei den Winterspielen an der russischen Schwarzmeerküste zu vertreten. So finden sich alle 124 aktuell für das DOSB-Olympia-Top-Team Sotschi nominierten Sportlerinnen und Sportler in der Datenbank, inklusive Kurzporträt.

Anja Huber, Skeleton-Bronzemedaillengewinnerin von Vancouver 2010, freut sich über die verbesserten virtuellen Kommunikationswege: „Ich halte meine Fans gerne via Twitter und Facebook über Wettkämpfe, Vorbereitung und Reisen auf dem Laufenden. Mit dem Social Hub erreicht man jetzt nicht nur die persönlichen Fans, sondern eine viel größere Zahl an Wintersport begeisterten Usern. Auch wir Athleten finden als Deutsche Olympiamannschaftschon weit vor den Spielen als Team zusammen – das steigert die Vorfreude auf Sotschi noch weiter."

Mit gezielten Maßnahmen soll zudem die Bindung der Fans an die Mannschaft gestärkt werden. So wurde pünktlich zum 1. Dezember auf der Facebook-Seite ein Adventskalender installiert, bestückt mit Impressionen von den Olympischen Spielen in London sowie Sachpreisen. Hinter dem Türchen Nummer 24 wartet sogar ein persönliches Treffen mit Medaillengewinnern von London: Olympia Partner Audi bringt Sportler und Fans bei einem gemeinsamen Fahrsicherheitstraining auf Eis in Kitzbühel zusammen, inklusive Besuch beim Super-G auf der legendären „Streif". Helena Fromm (Bronzemedaille Taekwondo) und weitere Medaillengewinner folgen mit dieser Aktion einer Einladung von Audi aus dem Olympia-Pass, den jedes Mitglied der Deutschen Olympiamannschaft vor London erhalten hatte.

Das Advents-Gewinnspiel ist nur eine Maßnahme von vielen, die helfen sollen, Brücken zu schlagen: von Sommer zu Winter, von Athlet zu Fan, von der digitalen in die reale Welt. Anknüpfungspunkte gibt es genug. Geplant sind Auftritte bei vorolympischen Weltcups sowie bei gesellschaftlichen Events wie dem „Sportler des Jahres" am kommenden Wochenende in Baden-Baden oder dem „Ball des Sports" in Wiesbaden (2. Februar 2013). Fest steht: Der Claim „Wir für Deutschland" wird weitergelebt, im Netz und darüber hinaus.

Hinweis für Medienvertreter

- Unter www.dosb.de/sotschi2014-dokumente finden Sie die bereits verabschiedeten Nominierungsrichtlinien für die Winterspiele sowie den Leitfaden zum DOSB-Olympia-Top-Team Sotschi 2014.
- Unter www.dosb.de/newsletter kann sich die interessierte Öffentlichkeit anmelden, um regelmäßig Informationen über die Deutsche Olympiamannschaft und Sotschi 2014 zu erhalten.

I EOC beschließt Testlauf für Europaspiele

(DOSB-PRESSE) Im Jahr 2015 wird es einen Testlauf für Europaspiele von über einem Dutzend olympischer und nicht-olympischer Sportarten geben. Diesen Beschluss fassten die 49 Nationa-

len Olympischen Komitees Europas (EOC) mit 38:8-Stimmen bei zwei Enthaltungen und in Abwesenheit eines NOKs bei ihrer Generalversammlung am Samstag in Rom.

Der DOSB hatte in Absprache mit seinen Spitzenverbänden für die Einführung gestimmt. Die Zustimmung war ge-knüpft an die Zusage, dass nach dem Testlauf 2015 eine ergebnisoffene Evaluation vorgenom-men wird, bevor eine Entscheidung über die Fortsetzung des Projekts fällt.

Die Premiere des Wettkampfformates findet in der aserbaidschanischen Hauptstadt Baku statt. Einen Mitbewerber gab es nicht. Das genaue Datum muss noch bestimmt werden, auch das Sportartenprogramm gilt es zu finalisieren. Angedacht ist ein zwölf- bis 14-tägiges Wettkampfprogramm mit wahrscheinlich 15 olympischen und nicht-olympischen Sportarten. Die Zahl der teilnehmenden Athletinnen und Athleten sowie der Betreuer steht noch nicht fest.

„Wir haben mit den betroffenen Verbänden im DOSB erörtert, dass wir einem Testlauf in kleinerer Form mit 12 bis 15 Sportarten zustimmen“, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach im Anschluss an die DOSB-Mitgliederversammlung in Stuttgart. Im Vorjahr hatten sich die Spitzenverbände gegen Europaspiele ausgesprochen, nun aber dem Testlauf zugestimmt.

I EYOF 2017 finden in Sarajewo und Gyor statt

(DOSB-PRESSE) Die European Youth Olympic Festivals 2017 finden in Sarajewo in Bosnien-Herzegowina (Winter) und Gyor in Ungarn (Sommer) statt. Diese Entscheidung traf die Vollversammlung der 49 Europäischen NOKs am vorigen Wochenende in Rom.

Die Spiele finden alle zwei Jahre statt. Die nächste Ausgabe steht 2013 an. Das Winter-EYOF ist in Brasov in Rumänien geplant (17. bis 22. Februar), das Sommer-EYOF in Utrecht in den Niederlanden). Im Jahr 2015 sind Vorarlberg und Liechtenstein (24. bis 31. Januar) und Tiflis in Georgien (19. bis 27. Juli) die Gastgeber.

Das European Youth Olympic Festival gibt es seit Anfang der 1990er Jahre. Es wurde vom heutigen Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Jacques Rogge, in seiner damaligen Funktion als Präsident der Vereinigung der Europäischen NOKs eingeführt. „Das EYOF ist für junge europäische Sportler eine Motivation. Sie verbinden die Emotionen mit dem Beginn ihrer Leistungssportkarriere“, sagte Rogge.

I Olympia-Partner: Gefährten der Ringe

(DOSB-PRESSE) Ohne Partner wären die Olympischen Spiele nicht möglich. Auch in London 2012 unterstützten elf Top-Partner die Spiele mit zahlreichen Maßnahmen und Kampagnen.

Die Bedeutung der Partner bei Olympischen Spielen ist für den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Jacques Rogge, unbestritten: „Ohne ihre Unterstützung, ohne ihre Technologie, Fachwissen und -kräfte, Dienstleistungen, Produkte, Telekommunikation und Finanzierung könnten und können die Olympischen Spiele nicht stattfinden." Dabei lässt sich der Beitrag, den die aktuell elf Top-Partner leisten weder in Sekunden, Zentimetern oder Punkten

messen. Aber ihre erbrachten Geld-, Sach- und Dienstleistungen haben einen Gesamtwert von mehreren Millionen US-Dollar.

Welchen Einsatz die Partner in London leisteten, stellt noch einmal die Broschüre „Tragende Kräfte – Unternehmen im Einsatz für Olympia“ der Deutschen Sport-Marketing (DSM) zusammen.

I DOSB vergibt Lizenz an 24 sportmedizinische Untersuchungszentren

Im Rahmen der XVIII. DOSB-Tagung „Sportmedizin im Spitzensport“ wurde 24 sportmedizinischen Einrichtungen die Lizenz als „Sportmedizinisches Untersuchungszentrum des DOSB“ für den Zeitraum von 2013 bis 2016“ verliehen. Mit dieser Maßnahme ist für den aktuellen Olympiazyklus die Infrastruktur geschaffen worden, die es den deutschen Athleten ermöglicht, gesund trainieren und an den Start gehen zu können.

London 2012

Der leitende Arzt der deutschen Olympiammannschaft und wissenschaftliche Leiter dieser Tagung, PD Dr. med. Bernd Wolfarth, lobte die gute Organisation der britischen Organisatoren Die 23 nominierten Mannschaftsärzte in London konnten die Athleten und Athletinnen unter guten Bedingungen betreuen. In seinem Beitrag zur „No Needle Policy“ reflektierte er die Vorteile und Grenzen dieser neuen Regelung. Demgemäß ist eine sportmedizinische Behandlung nur ohne Spritzen und Nadeln möglich. Medizinische Belange sind davon nach entsprechender Meldung ausgenommen. Während der Spiele in London gab es keinen Dopingfall in der deutschen Mannschaft.

Dr. Jürgen Kosel, leitender Arzt des medizinischen Teams bei den Paralympischen Spielen, schilderte ebenfalls eindrucksvoll die Betreuung der Athletinnen und Athleten in London. Ein sehr harmonisch arbeitendes Team von neun Ärzten hatte vornehmlich orthopädische Probleme zu behandeln, denn die in Peking 2008 noch vielfach auftretende Überlastungsproblematik konnte bereits im Vorfeld der Spiele minimiert werden.

Die Bilanz der sportlichen Auswertung von London 2012 fiel ebenfalls positiv aus. Thomas Sinsel (DOSB) hielt fest, dass die deutschen Sportlerinnen und Sportler mit 125 Medaillen auf den Plätzchen 1-8 ihre Leistung im Vergleich zu Peking deutlich steigern konnten.

Anti-Doping

Die Beiträge des Freitagnachmittags fokussierten die Anti-Doping Diskussion. In diesem verpflichtenden Seminar für alle in Verbänden tätigen Ärzte brachte Prof. Dr. med. Wilfried Kindermann seine Kolleginnen und Kollegen auf den neuesten Stand der WADA-Verbotsliste. In 2013 wird es bei gleichbleibenden Strukturen nur kleine inhaltliche Veränderungen „der Liste“ geben. Sämtliche Blutmanipulationen bleiben nach wie vor verboten. Über die Diskussionen zu der in Erfurt praktizierten Blutbehandlungen sagte Kindermann: „Das Verhalten der WADA hat hier maßgeblich zu den Irritationen beigetragen.“

Drei Vertreter der NADA informierten die ca. 200 Teilnehmer im Anschluss über Neuerungen zum Thema „Blut“. So erklärte Dr. Christian Völzke in seinem Vortrag, dass die Blutkontrollen mit Hilfe eines individuell für jeden Athleten angelegten „Blutpasses“ sensibler in der Erfassung von Veränderungen gemacht werden. Dabei handelt es sich um einen biologischen Athletenpass der anhand von persönlichen Merkmalen wie Geschlecht, Größe, Gewicht, Sportart, etc. in einer dafür entwickelten, intelligenten Software angelegt wird. So können „unnormale“ Abweichungen von der individuellen Norm erfasst werden.

Der Diplom-Biologe Thomas Beiter (Tübingen) erklärte in seinem Beitrag “Gendoping - Fiktion oder Realität?“, das tatsächliche Einsatzgebiet der Gentherapie und räumte mit der vermeintlichen Verwendung des Gendopings im Sport auf. So sei die Vision des „gentechnisch getunten Designerathleten“ vielmehr ein Produkt der Medienwelt als tatsächliche mögliche Realität in der Sportwelt. „Würde ein Sportler gentherapeutische Verfahren einsetzen, wäre er weiter als gentherapeutische Forschungszentren.“, so Beiter.

In der anschließenden Auseinandersetzung im Spannungsfeld zwischen Arzt und Athlet wurden drei Problemfälle aus der Praxis dargestellt. Der korrekte Gebrauch eines Glucocorticoid-Präparates bei infektanfälligem Asthma und den resultierenden Konsequenzen bei einem Wettkampf wurde ebenso lebhaft ausdiskutiert wie die Anwendung der No Needle Policy.

Zurück zum Sport

Der Samstagmittag stand im Zeichen verschiedener Strategien den Sport bzw. das Training nach Verletzungen möglichst schnell wieder aufnehmen zu können. Dabei ist besonders das ärztliche Wissen und Vertrauen gefragt. Prof. Angele und PD Dr. Engelhardt zeigten verschiedene operative Methoden, die bei Knorpel- und Kreuzbandverletzungen angewandt werden, um den Sportler nach dem neuesten Stand der Wissenschaft schnell wieder „spielfähig“ zu machen. „Knorpel ist wertvoller als Gold“, so Angele. Eine immer wieder kehrende Diskussion ist die der Regeneration bei Infekten. Dr. Lars Lippelt vom DFB rief erneut zur Vorsicht, die gewohnten Belastungen im hohen Intensitätsbereich zu früh wieder aufzunehmen. Hier besteht die Gefahr der Myokarditis, die im Zusammenhang mit dem plötzlichen Herztod steht und vielen Sportlern zwar bekannt ist, oftmals aber aus unterschiedlichen Gründen vernachlässigt wird.

Nachwuchsleistungssport

Für den Nachwuchsleistungssport skizzierte Prof. Mayer (Potsdam) die Bedeutung der Rumpfstabilität auch für die Vermeidung von Verletzungen der unteren Extremitäten. Er konstatierte, dass der Schmerz nach derzeitigem Stand im Forschungsprojekt nicht das entscheidende Kriterium in der Entwicklung tatsächlicher Beschwerdeproblematiken zu sein scheint.

Das Reaktionen und Auswirkungen auf das Immunsystem werden in einem Forschungsprojekt von der Arbeitsgruppe um PD Dr. med. Bernd Wolfarth im Zusammenhang mit der individuellen Trainierbarkeit und Belastbarkeit von Nachwuchsleistungssportlern untersucht. Dazu stelle Katharina Blume erste Ergebnisse dieses drei Jahre laufenden Projekts vor.

Diplom-Ökotrophologe und Diplom-Sportwissenschaftler Hans Braun (Köln) erörterte in seinem Vortrag zum Konsumverhalten von Nahrungsergänzungsmitteln junger Sportler, dass besonders diese häufig grundlos substituieren. Seine Untersuchungen zeigen allerdings, dass in den meisten Fällen kein Mangel vorliege und somit eine Substitution nicht erforderlich ist. Das entfachte die Diskussion, ob dadurch evtl. die Hemmschwelle zum Konsum verbotener Substanzen herabgesetzt werden könnte.

Die Liste der vom DOSB lizenzierten Untersuchungszentren ist hier zu finden.

I Beschluss des DOSB-Präsidiums zu Freiburger Ärzten

(DOSB-PRESSE) Das DOSB-Präsidium hat Maßnahmen gegen zwei ehemalige Ärzte des Universitätsklinikum Freiburg ergriffen, denen Doping vorgeworfen wird.

Auf seiner Sitzung an diesem Donnerstag (6. Dezember) in Stuttgart empfahl es, die Sportmediziner Dr. Lothar Heinrich und Priv.-Doz. Dr. Andreas Schmid bis Ende 2020 wegen Verstößen gegen die Anti-Doping-Bestimmungen nicht mehr an Olympiastützpunkten oder in Mitgliedsverbänden des DOSB zu beschäftigen oder mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Außerdem beschloss das Präsidium, die beiden Ärzte bis Ende 2020 nicht mehr für die Deutsche Olympiamannschaft zu nominieren.

Athleten empfahl das Präsidium, sich nicht für diese Mediziner zu entscheiden, und wies ausdrücklich darauf hin, bei suspekt erscheinenden ärztlichen Behandlungen im Zweifel zuvor die Meinung möglichst eines Mitglieds der Medizinischen Kommission des DOSB einzuholen.

Bereits 2009 hatte die Expertenkommission zur Aufklärung von Dopingvorwürfen gegenüber Ärzten der Abteilung Sportmedizin des Universitätsklinikums Freiburg festgestellt, dass die beiden ehemaligen Freiburger Mitarbeiter mindestens bis zum Sommer 2006 die Dopingpraktiken des Teams Telekom geplant, gesteuert und ausgeführt hatten.

Dabei zeichnete die Kommission den Einsatz von Dopingsubstanzen und Dopingmethoden ebenso deutlich nach wie die Bezugsquellen und Bezugswege. Danach waren neben Eigenblutdoping auch der Einsatz von Erythropoetin (EPO), Wachstumshormonen und Cortisonpräparaten gängige Praxis. Andere Medikamente, die nicht auf der Verbotsliste der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) standen, wurden missbräuchlich eingesetzt.

Die staatsanwaltlichen Ermittlungen wurden im vorigen Juli eingestellt, weil sich kein hinreichender Verdacht auf Verstöße gegen das Arzneimittelgesetz ergeben hätten. Die Verstöße gegen die Anti-Doping-Bestimmungen im Sport seien allerdings offenkundig, erklärte das DOSB-Präsidium. „Zum Schutz der Athletinnen und Athleten“ fasste es deshalb seinen Beschluss.

Der Beschlusses im Wortlaut findet sich online auf der Webseite des DOSB.

I Missbrauch: Erschütterung und vorsichtiger Optimismus

(DOSB-PRESSE) Ein Jahr nach Ende des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ hat der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, am vorigen Donnerstag (6. Dezember) in Berlin Bilanz gezogen. „Kindesmissbrauch erschüttert nach wie vor täglich unsere Gesellschaft“, sagte Rörig: „Zivilgesellschaft und Politik ringen noch immer um angemessene Antworten“. Dennoch gehe die Gesellschaft heute im Vergleich zu Beginn des Jahres 2010 aufmerksamer und verantwortungsbewusster mit der Thematik um.

Umsetzung der Empfehlungen des Runden Tisches nicht zufriedenstellend

Die politische Umsetzung bei den Hilfen und beim Opferschutz bewertet der Beauftragte trotz einzelner positiver Signale insgesamt als nicht zufriedenstellend. Die höhere Sensibilität in der Gesellschaft habe noch nicht dazu geführt, dass sich die Lage Betroffener sexualisierter Gewalt durch aktives Handeln von Bund, Ländern und Kommunen tatsächlich verbessert habe. „Für Missbrauchsopfer ist im letzten Jahr definitiv zu wenig erreicht worden“, betonte Rörig, „das ist knapp drei Jahre nach Einrichtung des Runden Tisches für die Betroffenen bitter“. Zusätzlich wäre es sehr schmerzlich, wenn die jetzt erfolgte Verlegung des Bilanztreffens des Runden Tisches zu weiteren Verzögerungen zu Lasten Betroffener führen würde.

Noch in dieser Legislaturperiode sieht Rörig sofortigen gesetzlichen Handlungsbedarf: Das dringend nötige Gesetz zur Stärkung der Rechte der Opfer sexueller Gewalt (StormG) müsse schnell verabschiedet werden, damit es nach den Wahlen nicht wieder völlig neu aufgerollt werden müsse. Der Entwurf schlummere bereits seit 18 Monaten im Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages. Außerdem bräuchten Betroffene dringend die versprochenen Hilfen aus dem 100 Millionen-Euro-Fonds. Vor genau einem Jahr wurde der Fonds von drei Ressorts der Bundesregierung angekündigt. Bis heute haben Betroffene keine Sicherheit, dass der Fonds überhaupt kommt. „Es darf nicht bei einem unverbindlichen Mitgefühl bleiben“, betonte Rörig, „das Schweigen der Politik, der Bundesregierung und der 16 Bundesländer ist für Betroffene unerträglich.“ Es gäbe eine gesellschaftliche Verantwortung, hier seien besonders die Länder in der Pflicht.

Fachberatungsstellen in Ländern und Kommunen stärken

„Die Beratungsstellen arbeiten längst am Limit“, führte Rörig weiter aus, „sie brauchen eine stabile und ausreichende Personalausstattung und müssen dringend finanziell abgesichert arbeiten können“. Spezialisierte Fachberatungsstellen leisteten nicht nur wertvolle Arbeit für Betroffene und ihre Angehörigen sondern auch im Bereich der Prävention und Intervention. Schon lange sei bekannt, dass der Beratungsbedarf größer denn je und nicht mehr gedeckt sei, es müsse jetzt dringend gehandelt werden. Rörig forderte von den Ländern und Kommunen einen Ausbau der Beratungsstellen sowie eine zügige Schließung der Versorgungslücken, beispielsweise in ländlichen Gebieten, für betroffene Jungen und Männer, Menschen mit Behinderungen oder Migrationshintergrund.

Ein eigener Rechtsanspruch auf Beratung von Kindern und Jugendlichen sowie ein leichterer Zugang zu Therapien und Beratungsangeboten waren auch zentrale Forderungen von zwei öffentlichen Hearings der Veranstaltungsreihe „Dialog Kindesmissbrauch“, die der Beauftragte im Herbst 2012 zur gesundheitlichen Versorgung und zur Beratung von Betroffenen durchgeführt hat. Die Hearing-Reihe bietet Expertinnen und Experten sowie Betroffenen eine Plattform, über Maßnahmen und Forderungen zu diskutieren, Perspektiven zu beleuchten und konkrete Verbesserungsvorschläge an die politisch Verantwortlichen zu adressieren. Das nächste Hearing wird sich im Frühjahr 2013 mit dem Thema Aufarbeitung befassen, das vierte und letzte Hearing im Sommer 2013 mit offenen strafrechtlichen Fragen.

Dachorganisationen bereit, besser vor sexueller Gewalt zu schützen

Durch die Unterstützung der großen gesellschaftlichen Dachorganisationen konnte im Sommer 2012 die erste von insgesamt zwei Befragungen des Beauftragten zu Schutzkonzepten in Einrichtungen durchgeführt werden. Auf der lokalen Ebene wurden Kindertagesstätten, Heime, Internate, Kinderkliniken, evangelische und katholische Kirchengemeinden sowie Anbieter von Kinder- und Jugendreisen und Jugendverbände befragt. In einer zweiten Befragung im Frühjahr 2013 wird die Datenbasis noch einmal erweitert und um Schulen und Sportvereine ergänzt. Die erste Befragungswelle zeigte, dass mit 61 Prozent bereits über die Hälfte der befragten Einrichtungen Präventionsmaßnahmen gegen sexuelle Gewalt umsetzen.

„Die Teilnahmebereitschaft und die Ergebnisse zeigen, dass das Thema in der Gesellschaft ernsthaft aufgenommen wird“, so Rörig, „Schutzkonzepte gegen sexuellen Kindesmissbrauch müssen selbstverständlich zum Qualitätsstandard aller Einrichtungen gehören.“

Auch mit der Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“, die am 10. Januar 2013 starten wird, will der Beauftragte die Gesellschaft weiter für das Thema sensibilisieren und insbesondere Eltern und Fachkräfte ermutigen, Schutzkonzepte in Einrichtungen einzufordern.

Weitere Informationen finden sich auf der Homepage des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

I 523 Medaillen für Sportlerinnen und Sportler nichtolympischer Verbände

(DOSB-PRESSE) „Mit leichtem Stolz“ hat Gunter H. Fahrion, der Sprecher der Interessengemeinschaft nichtolympischer Spitzenverbände im DOSB (NOV), am vorigen Freitag 4. Dezember) in der NOV-Vollversammlung verkündet, dass die Sportlerinnen und Sportler dieser Verbände im zu Ende gehenden Jahr 2012 (bisher) 513 Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften bei den Männern und Frauen sowie im Nachwuchsbereich gewonnen haben. Bereits 36 Stunden später war die präsentierte Auflistung Makulatur.

In Dubai gewann der Sport-soldat Elischa Weber bei den Weltmeisterschaften der Junioren nach seinem Sieg im Figuren-springen am Samstag noch die Silbermedaille im Zielspringen und damit auch die Goldmedaille in der Kombination. Und am Samstagabend wurde die Bremer Latein-Formation in eigener Halle Weltmeister. Da einige Segelflugmedaillen noch nicht gelistet waren, erhöhte sich die Zahl der gewonnenen Medaillen auf 523 – „fürwahr eine stolze Ausbeute im Jahr vor den World Games“, sagte Fahrion.

An den Medaillenerfolgen waren 25 der 27 nichtolympischen Spitzenverbände beteiligt. Lediglich der Deutsche Skibobverband, mit 446 Mitgliedern Deutschlands kleinster Spitzensportverband, sowie der American Footballverband für Deutschland, der sich mangels Förderung durch die Bundesregierung vom internationalen Wettkampfgeschehen vorläufig verabschiedet hat, konnten keine Medaillen beisteuern. Gleich 16 mal Gold und 13 mal Silber gewannen die Castingsportler des Verbandes Deutscher Sportfischer.

Bei den Männern und Frauen gab es in Einzelwettbewerben 40 Goldmedaillen bei Welt- und 39 Goldmedaillen bei Europameisterschaften. Sebastian Vettel war dabei sicherlich der bekannteste Einzelsportler. „Da es auch im Nachwuchsbereich einen Medaillensegen gab“ (in Einzelwettbewerben u.a. für 21 Welt- und 40 Europameistertitel), heißt es in einer NOV-Mitteilung, „können die Verbände optimistisch in die Zukunft blicken“.

I Deutscher Alpenverein: Keine Steuergelder für Schneekanonen

(DOSB-PRESSE) Am 11. Dezember ist der Internationale Tag der Berge. Zu diesem Anlass hat der Deutsche Alpenverein (DAV) den Ausbau der Beschneiung in den bayerischen Skigebieten kritisiert.

„Solche Anlagen erfordern massive Eingriffe in die Natur. Sie sind darüber hinaus für viele bayerische Skigebiete nur eine kurzfristige Lösung und können den Klimawandel nicht ausgleichen," sagte Hanspeter Mair aus der DAV-Geschäftsleitung und verwies auf die ersten Ergebnisse einer eigens in Auftrag gegebenen Studie zur Schneesicherheit in den bayerischen Alpen. „Deshalb dürfen keine Steuergelder in Schneekanonen fließen. Wir appellieren an die Bayerische Staatsregierung, stattdessen in die nachhaltige Entwicklung des Tourismus in den bayerischen Alpen zu investieren.“

Studie zur Schneesicherheit in bayerischen Skigebieten

Im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Ausbau der Beschneiung von Skigebieten in den bayerischen Alpen hat der DAV die Studie „Klimawandel und Schneesicherheit in bayerischen Skigebieten“ in Auftrag gegeben. Erste Ergebnisse liegen nun vor. „Sie bestätigen, dass die Beschneiung angesichts des Klimawandels gerade in tiefer gelegenen Skigebieten keine langfristige Alternative darstellt“, heißt es in einer Mitteilung des DAV. „Denn der Verbrauch von Wasser und Strom – und damit auch die Kosten – steigen unverhältnismäßig stark an.“

Daher müssten aus Sicht des DAV gerade in niedrig gelegenen Skigebieten alternative Tourismuskonzepte vorangetrieben werden, die sanfte Tourismusformen in den Mittelpunkt stellen. Ein Strukturwandel sei in vielen Regionen unausweichlich.

Der DAV ruft die Bayerische Staatsregierung deshalb auf, eine übergeordnete Strategie für die nachhaltige Entwicklung des Tourismus in den bayerischen Alpen aufzustellen. Dabei müssten aktuelle Erkenntnisse zum Klimawandel ebenso berücksichtigt werden, wie Fragen der regionalen Raumplanung, etwa im Hinblick auf die Verkehrserschließung. Die finanzielle Förderung des Tourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor in den bayerischen Alpen dürfe nicht einseitig dem Ausbau der Skigebiete zugutekommen. Es dürften keine Steuergelder in Schneekanonen fließen. Langfristig angelegte Konzepte seien gefragt, „denn Natur und Landschaft der Alpen sind die Basis eines nachhaltigen Tourismus und damit auch ein wesentlicher Faktor für die Einkommens-sicherung“.

I CVJM: Manfred Wille mit Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Manfred Wille vom CVJM Wolfsburg ist von Bundespräsident Joachim Gauck am Tag des Ehrenamts (5. Dezember) in Berlin mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Das Staatsoberhaupt würdigte damit das ehrenamtliche Wirken Willes besonders für den integrativen Sport. Seit 1967 ist der Geehrte im Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) Wolfsburg aktiv, den er seit 1995 leitet. Außerdem ist er in der Sportjugend des Stadtsportbundes Wolfsburg sowie im Ausschuss für soziale Arbeit der Sportjugend im Landessportbund Niedersachsen tätig.

Schon 1972 begann Wille mit der Organisation sportlicher Aktivitäten im Strafvollzug zwischen Inhaftierten und Nichtinhaftierten. Im Rahmen der Aktion „Sport mit Aussiedlern und Einheimischen“ setzt er sich für die Integration von deutschstämmigen Aussiedlern ein. Manfred Wille, der beim CVJM Ansprechpartner für das Programm „Integration durch Sport“ und Mitbegründer der bundesweiten Initiative ist, wirkt ideenreich für den Sozialsport auch auf Landes- und Bundesebene und gibt seine reichhaltigen Erfahrungen an Jüngere weiter.

I LSB Nordrhein-Westfalen: Stipendien für junges Ehrenamt im Sport

(DOSB-PRESSE) Ob als gewählte Jugendsprecher, Jugendwarte, Abteilungsleiter oder Vorstände in Sportvereinen, Sportfachverbänden oder Stadt- und Kreissportbünden: Insgesamt 30 engagierte Menschen im Alter von 17 bis 25 Jahren aus ganz Nordrhein-Westfalen haben in der vorigen Woche offiziell die ersten Stipendien für junges Ehrenamt im Sport erhalten. Diese finanzielle Unterstützung für besonders talentierte Nachwuchs-Führungskräfte ergänzt künftig die Qualifizierungsmaßnahmen der Sportjugend und des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen.

Passend zum Internationalen Tag des Ehrenamtes präsentierten sich die Stipendiaten 2012 im Deutschen Sport & Olympiamuseum Köln und erhielten gemeinsam durch LSB-Präsident Walter Schneeloch, Staatssekretär im Sportministerium des Landes Nordrhein-Westfalen Bernd Neuendorf sowie dem Sportjugend-Vorsitzenden Rainer Ruth ihre Zertifikate. Die Botschaft des neuen Förderkonzepts ist eindeutig: „Ehrenamt statt Nebenjob“. So werden junge Menschen mit dem Betrag von 200 Euro monatlich unter-stützt, die in den Sportorganisationen ein Ehrenamt ausüben und sich verbindlich und freiwillig den damit verbundenen Aufgaben stellen.

Die Sportorganisationen in NRW übernehmen mit diesem Projekt bundesweit die Vorreiter-Rolle und setzen frühzeitig die Weichen für die dringend erforderliche Nachwuchsförderung im Ehrenamt. Das Sportministerium stellt dem LSB für das Handlungsprogramm „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt im Sport“ jährlich rund eine Million Euro bereit.

Für die 30 Stipendien hatten sich in einem Bewerbungszeitraum von nur 14 Tagen über 350 junge Menschen beworben. Letztlich gingen Zusagen nach Köln, Pulheim, Münster, Mönchengladbach, Siegen, Düs-seldorf, Leichlingen, Aachen, Herzebrock-Clarholz, Dortmund, Viersen, Altenberge, Witten, Blomberg, Bocholt, Kamen, Paderborn, Billerbeck, At-tendorn, Herne, Telgte, Borken, Gelsenkirchen, Coesfeld und Burbach.

„Dieses großes Interesse unterstreicht, dass das Potenzial an engagierten jungen Menschen ebenso da ist wie der Bedarf an Unterstützung, um Ausbildung und Ehrenamt - vergleichbar mit der dualen Karriere im Leistungssport – dauerhaft absichern zu können. Immerhin wird in 20.000 Sportvereinen in NRW das sportliche, soziale und gesellige Angebot zum überwiegenden Teil durch ehrenamtliches Engagement getragen“, sagte LSB-Präsident Schneeloch.

„Dieses Stipendiatenprojekt ist vorbildlich und bundesweit einmalig. Es stärkt nicht nur die Sportvereine, sondern verschafft den jungen ehrenamtlich Engagierten viele neue Erfahrungen und Kompetenzen. Wenn wir wollen, dass junge Menschen Verantwortung im Sport übernehmen, müssen wir ihnen den Rücken freihalten. Dabei hilft das Stipendium“, sagt Staatssekretär Bernd Neuendorf.

Das Stipendium soll in den nächsten Jahren ausgebaut werden. Um langfristig mehr junge Menschen fördern zu können, werden Firmen und private Sponsoren gesucht, die Patenschaften für einen Stipendiaten übernehmen wollen. Das online-Bewerbungsverfahren für 2013 ist seit dem 5. Dezember freigeschaltet.

I Landtag verabschiedet Niedersächsisches Sportfördergesetz

(DOSB-PRESSE) Der Niedersächsische Landtag hat am 5. Dezember mit den Stimmen von CDU, FDP, SPD und Bündnis 90/Die Grünen ein Niedersächsisches Sportfördergesetz verabschiedet. Darauf hat der Landessportbund Niedersachsen hingewiesen.

„Wir bedanken uns bei den Abgeordneten, die sich für die Belange des organisierten Sports eingesetzt haben“, sagte LSB-Präsident Prof. Wolf-Rüdiger Umbach, in einer ersten Stellungnahme.

Das Leistungsgesetz gibt dem LSB einen Rechtsanspruch auf eine jährliche Finanzhilfe in Höhe von 31,5 Mio. Euro. Die bisherigen Mittel der Sport- und Jugendförderung in verschiedenen Ministerien werden zentral beim LSB gebündelt. Das Sportfördergesetz garantiert dem LSB zudem eine Erhöhung der Sportförderung, wenn sich die an das Land abzuführenden Glücksspielabgaben erhöhen.

Die Gesetzesinitiative war von der CDU- und der FDP- Landtagsfraktion ausgegangen. In der Plenardebatte sprachen Fritz Güntzler (CDU) und Hans-Werner Schwarz (FDP) von einem Meilenstein in der niedersächsischen Sportförderung und lobten die LSB-Führung für das verantwortliche und glaubwürdige Auftreten während des Gesetzgebungsverfahrens aus.

Sprecher aller Landtagsfraktionen betonten die soziale Bedeutung des Sports. Für die Landesregierung sagte Sozialministerin Aygül Özkan in Vertretung für Sportminister Uwe Schünemann: „Dieses Leistungsgesetz bringt neben der Rechts- und Planungssicherheit auch Verwaltungsvereinfachung für den Sport.“

TIPPS UND TERMINE

I SWR wiederholt Dokumentarfilm über die Tennislegende Steffi Graf

(DOSB-PRESSE) Als Sportlerin ein Mythos, als Mensch ein Mysterium: 377 Wochen war Steffi Graf Nummer Eins der Weltrangliste. 22 Grand-Slam-Turniere hat sie gewonnen. 1988 gewann sie als bisher einzige Tennisspielerin den „Golden Slam“, indem sie zusätzlich zum „Grand Slam“ auch noch den Olympiasieg erspielte. Doch wo ist der Mensch hinter all diesen sportlichen Superlativen?

Am 5. Januar zeigt „Sportschau im Ersten“ um 18.05 Uhr eine leicht aktualisierte Fassung des hochgelobten Dokumentarfilms des Südwestrundfunk-Autors Friedrich Bohnenkamp, der er geschafft hat, einen Blick hinter die öffentliche Fassade der heute in den USA lebenden 43-Jährigen zu werfen, ohne einmal mit ihr gesprochen zu haben.

Bohnenkamps 100-minütiger Dokumentarfilm zeigt, wie aus dem schlaksigen Mädchen von einst die vielbewunderte Frau von heute wurde.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I DOSB-Mitgliederversammlung: Erklärung zum Deutschen Sportabzeichen

Zum Abschluss des Festaktes „100 Jahre Deutsches Sportabzeichen“ bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes am 8. Dezember 2012 haben die Delegierten die folgende Erklärung verabschiedet.

I Einführung

Seit 1913 wurde das Deutsche Sportabzeichen rund 33 Millionen Mal verliehen – es ist die beliebteste und stärkste Marke des organisierten Sports in Deutschland und das erfolgreichste Auszeichnungssystem außerhalb des Wettkampfsports. Mit – seit 1952 – insgesamt über 200.000 Verleihungen in 68 Ländern weltweit erfreut sich das Deutsche Sportabzeichen zudem einer wachsenden internationalen Bekanntheit und Nachfrage.

Das Deutsche Sportabzeichen steht seit 100 Jahren für Freude am Sport und an der sportlichen Leistung sowie für einen wettkampfnahen Fitnesstest. Durch seine Anbindung an den organisierten Sport vermittelt es bei Training und Prüfungen positive Gemeinschaftserfahrungen. Daher prägte der ehemalige DSB- und NOK-Präsident Willi Daume den Slogan „Dein Olympia sei das Sportabzeichen“ in einem Grußwort zum Jahreswechsel 1963/64.

Im Deutschen Sportabzeichen spiegelt sich zugleich die Geschichte Deutschlands: von der „Rüstigkeitsprüfung“ des Kaiserreichs über die gesellschaftliche Modernisierung (Verleihung des ersten Sportabzeichens für Frauen, 1921), die Krisenanfälligkeit der Weimarer Republik (Preis für das „Urkundenheft“: 6.000 Mark, 1922) und das Reichssportabzeichen (ab 1934) bis hin zur doppelten Wiedereinführung im geteilten Deutschland nach 1945 und der Wiedervereinigung der beiden deutschen Leistungsabzeichen im Jahr 1990.

Das Deutsche Sportabzeichen ist mit dem Erfolg des Breitensports seit Ende der 1960er Jahre und der Etablierung der autonomen Sportorganisationen in den neuen Ländern ab 1990 eng verbunden. Mit der Zunahme der Verleihungszahlen hat sich die Zahl der Sportaktiven vervielfacht. Das Deutsche Sportabzeichen ist damit zu einer starken Marke des Breitensports in Deutschland geworden und spricht Jungen und Mädchen, Frauen und Männer aller Altersgruppen an. Jährlich versuchen fast zwei Millionen Menschen, es zu erringen.

Das Deutsche Sportabzeichen – Fit für das 21. Jahrhundert

Damit diese starke Marke auch in Zukunft ihre Erfolgsgeschichte fortsetzen kann, ist es notwendig, in regelmäßigen Abständen die konzeptionellen Grundlagen bzw. Rahmenbedingun-gen anzupassen; ein Grund hierfür sind Nachfragedefizite, insbesondere im Erwachsenalter. Zu den Kritikpunkten zählten in den letzten Jahren auch der unübersichtliche und unsystematische Leistungskatalog sowie die zu geringen sportlichen Herausforderungen für Sportaktive. Schließlich war die strategische Ausrichtung des Deutschen Sportabzeichens für die Sportorganisatio-

nen diffus geworden. Aus diesen Gründen wurde das Deutsche Sportabzeichen in einem mehrjährigen und beteiligungsintensiven Prozess grundlegend überarbeitet. Es ist nun ein Idealangebot für alle Menschen, die entsprechend ihrem Alter, ihren Neigungen und Fähigkeiten Sport treiben und einen qualitativ abgesicherten Fitnesstest ablegen wollen.

Das reformierte Deutsche Sportabzeichen, das zum 1. Januar 2013 in Kraft tritt, ist mit folgenden neuen Elementen am Start:

I Gold, Silber, Bronze: Diese drei Leistungsstufen ersetzen die bisher eine Leistungsstufe des Deutschen Sportabzeichens. Damit sollen verstärkt Anreize für regelmäßiges Training und sorgfältige Vorbereitung gesetzt werden.

I Ausgeweitetes Altersspektrum: Ab dem Jahr 2013 hält das Deutsche Sportabzeichen einen Leistungskatalog für Kinder ab 6 Jahren (bisher ab 8) und für Ältere ab 80 Jahren vor. Es unterstützt damit lebensbegleitendes Sporttreiben und ist auch für den demographischen Wandel gut gerüstet.

I Das Deutsche Sportabzeichen basiert nun auf einem sportwissenschaftlich abgesicherten Leistungskatalog. Ausgewählte Disziplinen aus den Sportarten Turnen, Leichtathletik, Schwimmen und Radfahren werden den motorischen Grundfähigkeiten „Kraft“, „Schnelligkeit“, „Ausdauer“ und „Koordination“ zugeordnet und in vier Disziplingruppen gebündelt. Der Nachweis, schwimmen zu können, ist weiterhin Voraussetzung für den Erwerb des Sportabzeichens.

I Sportabzeichen der Sportorganisationen: Auf Antrag und unter bestimmten Voraussetzungen erkennt der DOSB verbandseigene Sportabzeichen als integrale Bestandteile des Deutschen Sportabzeichens an. Das ist ein Mehrwert für alle.

I Das Deutsche Sportabzeichen ist eine Auszeichnung des Deutschen Olympischen Sportbundes und wird für überdurchschnittliche und vielseitige körperliche Leistungsfähigkeit verliehen. Es zielt unverändert nicht auf die absolute Höchstleistung, sondern auf die persönliche Leistung möglichst vieler Menschen. Es ist als Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland mit Ordenscharakter anerkannt.

I Das Deutsche Sportabzeichen ist vor allem auch ein Instrument für Sportvereine zur Mitgliedergewinnung und -bindung. Es unterstützt das Angebotsspektrum der Vereine, die Deutschlands Sportanbieter Nr. 1 sind.

Diese und weitere Eckpunkte bilden ab 1. Januar 2013 die konzeptionellen Grundlagen des Deutschen Sportabzeichens. Wie bei allen Reformen wird es auch bei dieser einige Zeit brauchen, um eine vollumfängliche Umsetzung in den 91.000 Sportvereinen Deutschlands zu erreichen.

Um diesen Prozess zu unterstützen, beschließt die DOSB-Mitgliederversammlung mit Blick auf die vergangenen 100 Jahre und die Zukunftspotentiale des Deutschen Sportabzeichens als Fitnesstest im Dienste der Sportvereine und des Breitensports:

I Erklärung

Die DOSB-Mitgliederversammlung dankt …

I den Sportabzeichen-Trägern/innen für ihre häufig langjährige Verbundenheit und die hohen Verleihungszahlen;

I den Prüfern/innen sowie Obleuten und Funktionsträgern/innen in den Vereinen, Sportkreisen und Verbänden für ihr unverzichtbares ehrenamtliches Engagement, das die Grundlage der Sportbewegung und somit auch des Sportabzeichens bildet;

I den Landessportbünden für die umfangreichen Unterstützungsleistungen und erheblichen finanziellen Aufwendungen zur Aufrechterhaltung des Angebotssystems des Deutschen Sportabzeichens;

I den Lehrern/innen sowie den Schulverwaltungen und den Schul- bzw. Kultusministerien für ihre ebenso aktive wie nachhaltige Unterstützung des Deutschen Sportabzeichens;

I den Wirtschaftspartnern für ihre unverzichtbare Unterstützung auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene;

I den Sportabzeichen-Aktiven in 68 Ländern der Welt für ihr Interesse am Deutschen Sportabzeichen, ihre vielfältigen Aktivitäten und ihre Verbundenheit mit dem deutschen Breitensport;

I den Experten/innen aus Wissenschaft, Verbänden und Sportabzeichen-Praxis, die am umfassenden Reformprozess mitgewirkt haben.

Die DOSB-Mitgliederversammlung …

I empfiehlt allen deutschen Sportvereinen, das Deutsche Sportabzeichen noch stärker als bisher in ihre Sportangebote zu integrieren und es als Instrument für den Aufbau und das Überprüfen der individuellen sowie vielseitigen Leistungsfähigkeit und damit als Anreiz für regelmäßiges Training zu etablieren;

I dankt denjenigen Spitzenverbänden, die sich bereits ab 2013 mit verbandsspezifischen Abzeichen am Sportabzeichen-System beteiligen, und ruft alle übrigen Spitzenverbände auf, ihre Sportarten weiter zu entwickeln und sich sukzessive mit sportartbezogenen Abzeichen in das Sportabzeichen-System zu integrieren;

I bittet alle Sportvereine und -verbände unter dem Dach des DOSB, das Deutsche Sportabzeichen als Aufgabe in den jeweiligen Satzungen – soweit noch nicht geschehen – zu verankern;

I ruft alle Sportorganisationen dazu auf, durch regionale bzw. verbandstypische Aktivitäten noch umfassender für das Deutsche Sportabzeichen zu werben;

I empfiehlt allen Landessportbünden, noch stärker als bisher durch strategische Kooperationen das Deutsche Sportabzeichen im Sportverständnis der Bevölkerung sowie bedeutender Partner wie z. B. Landesregierungen und -verwaltungen bzw. öffentlichen Arbeitgebern, Kirchen, Großunternehmen und Arbeitgeberverbänden zu verankern;

I lädt alle Schul- bzw. Kultusministerien der Bundesländer dazu ein, ihre Anstrengungen zu verstärken, um die Schulen für eine Mitwirkung am Deutschen Sportabzeichen zu gewinnen und damit einen Beitrag zur notwendigen sportbezogenen Grundlagenausbildung von jungen Menschen zu leisten;

I lädt darüber hinaus alle derzeitigen und potenziellen Kooperationspartner, z. B. Bundeswehr, Bundespolizei, Zoll, Polizei, Hochschulen, Stadtverwaltungen, Wirtschaftspartner, ein, durch eigene Initiativen und Kooperationsprojekte den Erwerb des Deutschen Sportabzeichens in ihre Handlungsstrategien aufzunehmen bzw. auszubauen;

I appelliert an die Medien, insbesondere im Jubiläumsjahr 2013, aber auch darüber hinaus über den Vereins- und Breitensport und die vielfältigen Aktivitäten rund um das Deutsche Sportabzeichen zu berichten und damit zu einem sportiven und gesundheitsfördernden Lebensstil, Deutschlands zentraler gesundheitspolitischer Herausforderung, zu ermuntern;

I bittet alle Akteure, ihre Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für das Deutsche Sportabzeichen zu intensivieren.

Das Jubiläumsjahr 2013 „100 Jahre Deutsches Sportabzeichen“ ist für alle Sportvereine und -verbände bestens geeignet, ihr Engagement für DEN deutschen Sportorden auszubauen – das Jahr 2013 ist das Jahr des Deutschen Sportabzeichens!

I 1991/II: Realistische Bestandsaufnahme des DSB-Präsidenten Hansen

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 195)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Sechs Monate nach der deutschen Wiedervereinigung auch im Sport zog DSB-Präsident Hans Hansen bei der Sitzung des DSB-Hauptausschusses am 15. Juni 1991 im Bonner Maritim-Hotel mit einer realistischen Bestandsaufnahme eine erste Zwischenbilanz über das bisher Erreichte, aber auch die Schwierigkeiten des sportlichen Vereinigungsprozesses und betonte dabei:

„Dass das Zusammenwachsen schwieriger werden würde als der formelle Zusammenschluss, wussten wir. Das dramatische West-Ost-Gefälle, das die Existenz der Menschen unmittelbar betrifft und ihre soziale Lage zur Zeit düster erscheinen lässt, ist im sportlichen Bereich glücklicherweise nicht so drastisch spürbar.“ …..

Vizepräsident Manfred von Richthofen nahm ergänzend im Detail zu den aufgetretenen Problemen Stellung und berichtete ebenso über die sportliche Situation in den neuen Bundesländern wie über die Tätigkeit der Doping-Kommissionen, die den „Selbstreinigungsprozess“ in der

Praxis begleiteten. In einem umfassenden Katalog fasste er vor den Delegierten des Hauptausschusses seine kritisch-konstruktive Analyse zur Problembewältigung zusammen.

Aus den Ausführungen von DSB-Präsident Hansen zum Vereinigungsprozess und zur Dopingproblematik wird nachfolgend auszugsweise zitiert:

„Die Phase der historischen Stunden ist vorbei. Nach der Vereinigung liegt ein halbes Jahr gemeinsamer Wegstrecke hinter uns. Es ist Zeit für eine Zwischenbilanz, für eine ungeschminkte Analyse und für eine realistische Bestandsaufnahme des Erreichten oder bisher Versäumten. Es ist Zeit für neue Zielansprachen.

Wir wollen das heute in Form einer Arbeitsteilung vornehmen, wobei die Vizepräsidenten aktuelle Sachstandsberichte zu ihren Schwerpunktthemen vortragen werden. (…)

Ich will mich daher auf einige grundsätzliche Bemerkungen zu unserer Gegenwartsbewältigung und Zukunftsgestaltung beschränken und mich im übrigen auf unseren schriftlichen Bericht berufen.

Zur Vereinigung im Sport: Dass das Zusammenwachsen schwieriger werden würde als der formelle Zusammenschluss, wussten wir. Das dramatische West-Ost-Gefälle, das die Existenz der Menschen unmittelbar betrifft und ihre soziale Lage zur Zeit düster erscheinen lässt, ist im sportlichen Bereich glücklicherweise nicht so drastisch spürbar. Wir haben bei unserem letzten Treffen mit den Präsidenten der Landessportbünde einen gewissen Aufwärtstrend registriert. Kein Zweifel - dazu beigetragen haben sicher auch die Patenschaften und die partnerschaftliche Zusammenarbeit vieler westdeutscher Sportorganisationen bis hinunter auf die Vereinsebene. Für erwiesene Solidarität aufrichtigen Dank und Anerkennung von dieser Stelle. Wir können es nur gemeinsam schaffen! Denn am Ziel sind wir noch lange nicht.

Der optimistische Grundton in meinen Ausführungen darf natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch der Sport noch einen umfangreichen Forderungskatalog hat. Bei aller Anerkennung der Hilfen des Bundes, was den Spitzensport betrifft, will ich aber gerade hier erneut deutlich machen: dieser Spitzensport ist nur ein Teilbereich unseres Aufgabenfeldes. Ein besonders wichtiger zwar, zugegeben. Aber wir sind aus gutem Grund mit dem Ziel angetreten, Lebensqualität durch die Intensiv-Förderung des Sports für Alle zu vermitteln. Unser Anliegen war und bleibt, in Ostdeutschland Versäumnisse aus vier Jahrzehnten so gut es eben geht aufzuholen. Die Menschen haben ein Anrecht darauf. Das ist die soziale Dimension der Sportförderung, deren Notwendigkeit ich hier noch einmal mit Nachdruck unterstreichen möchte.

Wir kommen, was die Hilfen angeht, mit den gültigen Finanzierungsmustern nur schleppend weiter. Vom Grundsatz her will ich die Bund- und Länder-Kompetenzen für den Spitzensport hier und den Breiten- und Freizeitsport dort überhaupt nicht in Frage stellen. Doch besondere Situationen verlangen besondere Kraftakte und Weichenstellungen. Und wenn man diesem Gesichtspunkt auf dem Sektor Kultur - normalerweise ebenfalls Ländersache - mit 900 Millionen DM Anschubfinanzierung aus Bundesmitteln Rechnung trägt, dann darf der Sport nicht im Abseits stehen bleiben. Ich danke in diesem Zusammenhang ausdrücklich den Sportministern der Bundesländer, die uns vor wenigen Tagen ausdrücklich ihre Unterstützung zugesagt haben.

Mit den neuen Bundesländern selbst sind wir in Sachen Sportförderung inzwischen auf einem guten Wege. Auch Sachsen, das anfangs totale Flaute signalisierte, hat sich schließlich unseren massiv vorgetragenen Argumenten nicht länger verschlossen. Auch die persönlichen Antrittsbesuche bei den einzelnen Ministerpräsidenten, die in Kürze komplettiert sein werden, stimmen mich insgesamt optimistischer als noch vor wenigen Wochen. Veränderungen an der Sportbasis in Ostdeutschland sind spürbar. Der Sport wird seinen ihm angemessenen Platz also bald gesamtdeutsch behaupten. Das ist die politische Dimension, für die wir antreten.

Doch der gesellschaftspolitische Rang des Sports insgesamt wird künftig mehr denn je davon abhängen, wie wir mit unseren hausgemachten Problemen fertig werden. Schaffen wir es beispielsweise, das Doping-Übel schon an der Wurzel auszurotten? Die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit ist riesengroß. Deshalb noch ein paar Sätze dazu.

Professor Heinrich Reiter wird das Ergebnis der Arbeit seiner Kommission in Kürze vorlegen. Ich erwarte eine Leitlinie für die leistungssportliche Zukunftsentwicklung in Deutschland. Das ist sicher ein hoher Anspruch. Aber er ist auch notwendig mit Blick auf die in einigen Sportarten beschrittenen Irrwege der Vergangenheit. Entscheidend wird sein, wie wir mit dieser Leitlinie und mit den Erkenntnissen aus der Tätigkeit der beiden anderen Kommissionen, die uns bis zum Jahresende vorliegen werden, umgehen.

Zur hinlänglich bekannten Tagesordnung können wir nicht mehr zurück. Hehre Worte für den Doping-Ordner im Aktenschrank brauchen wir nicht mehr. Machen wir also die Leitlinie und Kommissions-Ergebnisse zu Geboten unseres künftigen Handelns. „Sauber bleiben“ sollte der Leistungssport-Appell der Zukunft werden. Und das auch auf die zweifelhafte Gefahr hin, in irgendwelchen Erfolgsstatistiken Einbußen zu registrieren.

Wir können nicht immer nur in feierlichen Momenten Einigkeit demonstrieren, die dann von der Trainings- und Wettkampfpraxis der Lächerlichkeit preisgegeben wird. Wir brauchen Glaubwürdigkeit auf der ganzen Linie. Und da kann der berüchtigte „Sieg um jeden Preis“ eben kein Kriterium mehr sein. Selbstverständlich muss sich das bei Normen und Nominierungen niederschlagen. Wir wollen uns auch in Zukunft über Erfolge deutscher Sportler freuen und beste Voraussetzungen dafür schaffen. Aber eben auf der Basis absoluter Sauberkeit, denn nur ehrliche Freude ist doppelte Freude.

Glücklicherweise sind die Zeiten vorbei, als politische Systeme auch auf dem Feld des Sports ihre Machtkämpfe austrugen. Nutzen wir diese Chance, um auch international ein Signal zu setzen. Ich bin sicher, wir werden viele Weggefährten finden.“ (...)

LESETIPPS

I Die neue Ausgabe von Faktor Sport ist erschienen

Erfolg ist das Schwerpunktthema der neuen Ausgabe von Faktor Sport, des Magazins des Deutschen Olympischen Sportbundes, das an diesem Montag (10. Dezember) erschienen ist.

Was bedeutet Erfolg (im Sport), und wie entsteht er? Das sind zwei der großen Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen. Faktor Sport nähert sich den Antworten darauf mit Blick auf Erfolgsikonen wie Franz Beckenbauer oder Steffi Graf, mit analytischen Aussagen wie jenen von Arndt Pfützner, der dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig vorsteht; und wir antworten unter besonderer Beachtung der Psychologie, der nationalen Mentalität – und des Zufalls.

Es finden sich in „Faktor Sport“ also viele Erfolgsgeschichten aus höchst unterschiedlichen Sichtweisen. Eine allerdings enthält, was der Begriff üblicherweise verspricht: Das Deutsche Sportabzeichen besteht seit über 100 Jahren. Dieses Lebensalter erreicht zu haben, ist per se ein Erfolg, aber vor allem angesichts dieser wechselvollen Vita. Dass sich heute knapp zwei Millionen Deutsche pro Jahr der Fitnessprüfung unterziehen (etwa die Hälfte besteht), zeigt zudem: Mag die Marke alt sein, veraltet ist sie nicht. Die neue "Faktor Sport" bringt den Leserinnen und Lesern das Sportabzeichen, seine teils angeborenen, teils erworbenen Eigenarten über Ausschnitte näher. So wie wir es auch beim Titelthema dieses Heftes handhaben, eben „Erfolg“.

Das neue Heft kann ebenso wie ältere Ausgaben online in einem Blätter-PDF eingesehen werden. Das Abonnement beinhaltet 4 Hefte pro Jahr inklusive kostenloser Zustellung zum Preis von 20,00 Euro.

I „Bewegt Euch!“ – Plädoyer für einen geglückten Alltag mit Bewegung

I Der Autor Hajo Schumacher alias Achim Achilles setzt neue Maßstäbe

Die Botschaft des Buches ist so basal wie banal: „Bewegt Euch!“. Der Titel erinnert ein bisschen an die alte Trimm-Dich-Bewegung des Deutschen Sportbundes aus den 1970er Jahren. Darauf geht der Autor am Anfang sogar kurz ein. Das alte DSB-Fitness-Programm an der frischen Luft war nämlich schmerzlicher Bestandteil der frühen Bewegungssozialisation des Achtjährigen zusammen mit dem Vater: „Meine ärgste Sportverletzung zog ich mir auf einem Trimm-Dich-Pfad bei Urlaub im Schwarzwald zu“ (S. 27). Kurz darauf startete er seine Handballkarriere in der D-Jugend vom SC Münster 08 begann.

Heute ist der Berliner (TV-)Journalist und Autor Dr. Hajo Schumacher mit seinem alter ego Achim Achilles (Bestseller: „Achilles Verse“) längst Deutschlands bekanntester unbekannter Freizeitsportler geworden. Deswegen ist das Buch jedoch kein Trainingsbuch. Ganz im Gegenteil: „Schluss mit den Trainingsplänen“ verkündet schon die vordere innere Coverseite und

kündigt die Umkehr des Autos an zu einer völlig neuen Sinnfindung im Sport – und warum heißt die dann trotzdem noch immer: „Bewegt Euch!“?

Schumacher definiert die Aufforderung „Bewegt Euch!“ völlig neu. Ob das Buch dann auch als „Glücks-Philosophie“ taugt, kann jeder bei sich erfahren. Die Aufforderung ist zuallererst pädagogisch zu verstehen – ganz im Sinne der im schulischen Kontext so bedeutsamen „individuellen Förderung“ versteht sich das Buch als Leitfaden, damit jeder seinen eigenen Weg zu (mehr) Bewegung (neu) findet. Schumacher ist als „Pfadfinder“ schon mal selbst vorgelaufen, hat seine eigene Strecke auf knapp 300 Seiten übersichtlich markiert und neu vermessen.

„Bewegt Euch!“ legt persönliche Maßstäbe für das Sporttreiben nahe, will keinen von außen erzeugten Druck und Zwang durch stures „Abarbeiten“ von Trainingsprogrammen mit Festlegung von Umfang und Intensität in Minuten und Wiederholungen mit fortlaufender Erhöhung der Dosis und allem technokratischen Schnickschnack, wie er inzwischen in zig populärwissenschaftlichen Ratgebern (vor allem für den Ausdauerbereich) angepriesen wird. Schumacher räumt auf damit, er beendet seine eigene Leidenszeit. Ihn leitet die (späte) Selbsterkenntnis, dass er als sportlicher Versager dasteht, weil er nicht gut genug war für all diese Trainingspläne oder die Pläne eben nicht gut genug für ihn. Es hat irgendwie nicht gepasst. Schumacher lebt mit „Bewegt Euch!“ (s)eine Alternative vor – nämlich „ein Plädoyer für Bewegung als selbstverständlicher Teil eines glücklichen Alltags“ (Klappentext). Da bestimmt der Akteur selbst, wie er Bewegung und wie viel davon er in seinen Alltag integriert. Da werden die Grenzen von Art, Umfang und Intensität der Belastung selbst gesetzt; Erholung eingeschlossen.

Wer das Buch von vorn liest, erhält illustre Einblicke einer typischen (?) Sport- und Bewegungsbiografie aus der Alterskohorte der in den 1960er Jahren geborenen Breitensportler. Schumachers Schreibe kommt authentisch daher, hat argumentative Züge, ist bildreich, aber nicht anbiedernd daher, weitgehend witzig geschrieben – selbst an der Stelle, wo es ganz ernst wird und er den Entschluss fasst, bei der Sekundenjagd in Training und Wettkampf nicht mehr mitzumachen. Der verkorkste Marathon (wieder nicht unter vier Stunden!) liegt drei Wochen zurück: „Was wollte ich wirklich Sekunden sparen? War das die große Aufgabe, die mir für mein Leben gestellt worden war? Ziemlich arm, oder? Die sehr viel schwierige Übung war es, einfach mal loszulassen. Ich bleibe dran.“ Dranbleiben können ohne Dranbleiben zu müssen: Eine Leistung erbringen können, aber ohne die „Performance“, bei die Leistung nur wegen der Darstellung zählt: „Die Korrelation zwischen lebenslangem Performance-Müssen und dem grassierenden Burn-out ist offensichtlich.“ Verbissenes Leisten-Wollen kann (auch im Sport) krank machen. Schumacher hat sich vom permanenten Performen verabschiedet, will nicht länger Opfer der „Performance-Falle“ sein – mehr Gelassenheit als Verbissenheit.

Zum Aufbau des Buches noch soviel: Die vier Kernkapitel sind eingerahmt vom „Anpfiff“ vorn und dem „Finale“ hinten, wo der Autor sein Alten-Bewegungsheim der Zukunft skizziert und gleichsam einlädt: „Wer kommt mit ins Heim?“ (Überschrift). In den vier Kapiteln werden die „Glücks-Philosophie“ Schritt für Schritt in 52 mehrseitigen Abschnitten entwickelt. Darin geht es um den „Mythos vom Schweinehund“ und „Von Pontius zu Pilates“ oder um „Sportsfreunde“ und „Bewegen entdecken“. Alles ist streng biografisch durchtränkt. Viele werden sich vermutlich selbst hier und da wieder finden, mögen Schumachers Erfahrungen teilen, wenn nicht sogar

zustimmen – denn: „Bewegen ist eine der universellen Sprachen dieser Welt, eine Kultur, die über Grenzen, Religionen, Generationen und Schichten hinweg funktioniert“ – am besten funktioniert das in Gemeinschaft: „Wer mit anderen im Gleichtakt unterwegs ist, verspürt das Miteinander intensiver. Bewegen bildet ein Band, das alle zusammenhält“. Sport als globales Netzwerk.

Fazit: Für Schumacher ist „das ganze Leben ein Sportplatz“ (S. 16) – man kann jederzeit hingehen und mitmachen. Dort gibt es immer einen, der uns zuruft: „Bewegt Euch!“. Der Rest ist dranbleiben und das Maß für den persönlichen Wohlfühlfaktor finden. Dann lässt der geglückte Alltag grüßen!

Schumacher, Hajo: Bewegt Euch! Die Glücks-Philosophie des Achim Achilles. Ludwig Verlag: München 2012. 288 Seiten; 19,99 Euro

Prof. Detlef Kuhlmann

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de